

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des
Internationalen Entomologischen
Vereins E. V.

mit
Fauna exotica.




Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Im Abonnement bei direkter Zustellung für Deutschland und den seither zu Oesterreich gehörenden Staaten vierteljährl. 6 Goldmark Mitglieder des Internationalen Entomologischen Vereins in Deutschland und Deutsch-Oesterreich zahlen vierteljährl. 8.75 Goldmark auf Postscheckkonto Nr. 48269 Amt Frankfurt a. M. Für das gesamte Ausland der gleiche Betrag und 65 Pfg. Auslandsporto = Mk. 4.40 oder entsprechende Währung.

Anzeigen: Insertionspreis für Inland (für Nichtmitglieder) die fünfgespaltene Petitzeile 40 Goldpfennig, Ausland entsprechend, Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vierteljahr 25 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet für Insekten-Material 10 Goldpfennig, für Geräte 20 Goldpfennig, für nicht entomologische Anzeigen 30 Goldpfennig.

Inhalt: Hermann Gauckler †. — Neue Formen und Lokalrassen. Von Franz Dannehl, München. — Insektenpsychologie. Von Otto Meißner, Potsdam. — Etwas über Abendfang an Blumen. Von G. Jüngling, Regensburg. — Kleine Mitteilungen. — Auskunftstelle. — Literatur.

Hermann Gauckler †.

Am 26. August v. Js. starb der in entomologischen Kreisen bestbekannte und geschätzte Maschineningenieur Hermann Gauckler in Karlsruhe. Geboren am 18. Oktober 1852 zu Kassel, erreichte er also ein Lebensalter von nahezu 72 Jahren. Seine Jugendzeit verlebte er im Elternhause zu Kassel, wo er nach praktischer Tätigkeit die höhere Gewerbeschule absolvierte. Hierauf studierte er Maschinenbau an der technischen Hochschule zu Hannover und warsodann als Ingenieur bei Henschel & Sohn in Kassel, bei der Schiffswerft F. Schichau in Elbing, der Uniongießerei in Königsberg, bei Gebr. Körting in Hannover und vom Jahre 1886 bis zu seinem Tode, also während 38 Jahren, bei der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe beruflich tätig.

Von seiner frühesten Jugend an ununterbrochen bis zu seinem Tode widmete sich Gauckler mit voller Hingabe der Insektenkunde. Außerhalb seiner angestrengten beruflichen Tätigkeit opferte er mit großem Fleiß und unentwegt seine freien Stunden fast ausschließlich entomologischen Studien, in der Hauptsache der Schmetterlingskunde. Ein unermüdlicher Forscher, Züchter und Sammler, der sich selbst während seiner, dem Tode vorausgegangenen einjährigen schweren Krankheit von seiner Lieblings-Beschäftigung kaum zu trennen vermochte. Daneben unterhielt er regen Verkehr mit bedeutenden zeitgenössischen Entomologen und entwickelte eine fortgesetzte schriftstellerische Tätigkeit in den meisten entomologischen Zeitschriften. Viele Jahre war Gauckler Angehöriger des Internationalen Entomologen-Vereins, der Iris, des Königsberger entomologischen Kränzchens, des Freiburger und des Karlsruher Entomologen-Vereins. Auch pflegte er einen regen entomologischen Gedankenaustausch mit dem ehemaligen König Ferdinand von Bulgarien, von dem er mit dem Offizierskreuz des Zivil-Verdienst-Ordens ausgezeichnet wurde.

Ein Hauptverdienst hat sich Gauckler in der Erforschung der Schmetterlingsfauna von Karlsruhe und Umgebung und als Verfasser der im Jahre 1896 erschienenen Fauna der Großschmetterlinge von Karlsruhe, Ettlingen, Bruchsal usw. und der im Jahre 1909 herausgegebenen erweiterten und verbesserten 2. Auflage der Großschmetterlingsfauna des nördlichen Badens einschließlich des nörd-

lichen Schwarzwaldes und der Rheinebene mit Berücksichtigung der Lebensweise der Raupen erworben

In den 1880er bis Mitte der 1890er Jahre hielten die Karlsruher Entomologen zwanglose Zusammenkünfte, meistens in der Wohnung des Lepidopterologen Reutti, des Verfassers der badischen Schmetterlingsfauna ab, an der die bekannten Entomologen Mees, Bischoff, Daub, Dr. Spuler, Gauckler etc. teilnahmen. Nach Reutti's Tod unternahm Gauckler 1896 den Zusammenschluß der Karlsruher Entomologen unter dem Namen: Freie entomologische Vereinigung Karlsruhe, deren getreuer Führer er bis zu seinem Tode war. In Würdigung und Anerkennung der hervorragenden Dienste, der unermüdlichen Hingabe und seltenen Treue wurde er 1917 zum Ehrenvorsitzenden dieser Vereinigung ernannt. — Sein offener, gerader Charakter, seine Einfachheit und Bescheidenheit, seine Bereitwilligkeit, mit der er jedem mit Rat und Tat zur Seite stand, sichern ihm bei allen, die ihn kannten, ein dauerndes und ehrendes Andenken. R. I. P.

A. Hanauer.

Neue Formen und Lokalrassen.

Auszüge aus den Arbeiten über die Ergebnisse meiner Sammelreisen 1914 bis 1924.

Von Franz Dannehl, München.

Im Begriff, ausführliche Abhandlungen über die Ergebnisse meiner Sammelreisen der letzten zehn Jahre druckfertig zu machen, scheint es mir ratsam, eine Anzahl besonders bemerkenswerter Formen und Lokalrassen zunächst in kurzen Umrissen zu skizzieren und, so weit es mir tunlich dünkt, Namen für sie vorzuschlagen.

Bei den Schwierigkeiten, die der Veröffentlichung größerer Arbeiten entgegenstehen, muß immer mit weiteren Verzögerungen gerechnet werden und so manche seit vielen Jahren zurückgestellte Beschreibung dürfte dabei an Interesse verlieren und auch Gefahr laufen, überholt zu werden.

Als Gegner jeglicher überflüssigen nicht ausschließlich wissenschaftlichen Gesichtspunkten Rechnung tragender „Namensverleihung“, wie sie zum Leidwesen fast aller ernstesten Sammler in den letzten Jahren als Sport betrieben wurden, habe ich aus meinem umfangreichen Material nur das mir unbedingt wertvoll erscheinende

herausgesondert und bitte ausdrücklich, mich auf etwa bereits erschienene Beschreibungen der nachstehend angegebenen Formen (die bei der großen Zahl der Veröffentlichungsgelegenheiten mir etwa entgangen wären) gütigst aufmerksam zu machen.

Genauere Angaben über die folgenden Tiere werden in den oben erwähnten Aufsätzen folgen.

Nomenclatur Staudinger Rebel.

1. *Parnassius apollo* L. Lokalarasse aus den örtlichen Teilen der Trientiner (Sarcataler) Alpen; westl. Etschufer südlich Trient. 1200—1600 m. Sehr klein, dünn beschuppt. Äußere Querbinde auch auf den Hinterflügeln ziemlich stark betont. Ozellen besonders klein, scharf schwarz umzogen. Durchschnittliche Größe 6 cm gegen $7\frac{1}{2}$ der rubidus-Rasse im Eisaktal (Klausen-Atzwang) (tridentina Dannehl) am Mt. Palon u. s. w.

2. *Parnassius apollo* L. Lokalarasse von der Mendel. Von dem Südtiroler rubidus aus dem Eisaktal unterschieden durch stärkere weiße Beschuppung und zumeist auffallend dunkles Rot. Vielfach an Juratiere erinnernd; Ozellen der Hinterflügel oft nierenförmig. Fliegt auf den oberen Serpentinien der Mendelstraße bei Bozen und in den meisten östlichen Taleinschnitten des Mt. Roen, 500—1800 m. (mendolensis Dannehl).

3. *Parnassius mnemosyne* L. aus dem Gebiet Plöckenpaß (Karnische Alpen). Eine außerordentlich variierende, ziemlich kleine Lokalarasse, in der wohl alle benannten dunklen Formen festzustellen sind, ohne daß Exemplare in der Größe etwa der im Salzkammergut und den Oberbayrischen Bergen fliegenden Rassen angetroffen werden. (carnica Dannehl).

Im Gegensatz dazu sind die an den Ufern (im weiteren Sinne) der Drau, Rosental und niedere Lagen der Karawanken fliegenden Rassen von mittlerer Größe und durchaus hell, auch hier und da mit leichtem gelblichen Anflug. Schwarze Zeichnungselemente gedrängter, scharf umrissen, oft reduziert. (Karawankensis Dannehl).

4. *Leptidia sinapis* L. (gen. *autumnalis*). Eine dritte Generation nicht häufig in Südtirol bei Bozen, Fleimstal, Nonstal. Außerordentlich zierlich, satt weiß; die Flecken in den Flügelecken kräftig, noch durch tief-schwarze Querbalken herausgehoben, andererseits aber über den Adern weiß durchschnitten. Ebenso bleibt der ganze Vorderrand weiß, sodaß der Fleck den Flügelrand nicht erreicht, und dadurch auch relativ kleiner und konzentrierter, als bei der Stf. oder der gen. aest. erscheint, von denen diese Herbstform sich augenfällig unterscheidet. Unterseite fast zeichnungslos, mit kaum oder schwach angedeuteter Bestäubung, zumeist mit einem etwa 1 mm breitem hellgrauen Schattenband quer durch die Hinterflügel. Flugzeit Mitte bis Ende Oktober und zweifelsohne langfristig von der Sommergeneration getrennt. v. *fragilis* Dannehl (zerbrechlich, schwach wegen der außerordentlich zarten Gestaltung gen. aut.)

5. *Vanessa xanthomelas* Esp. Aus den Tälern des Cibinsgebirgs (Süd-Karpathen). Große kräftige Tiere, stark verdunkelt. Bei extremen Stücken (etwa 15 %) die ganze tiefrote Flügelfläche überdüstert, die schwarze Zeichnung erheblich ausgedehnt und in einander vermischt und verfließend. Hinterflügel so breit von der Wurzel aus geschwärzt, daß nur ein rotes Band von geringer Breite übrig bleibt. An den Flugplätzen sehr häufig. v. *cibinensis* Dannehl.

6. *Erebia nerine* Fr. Eine der v. *stelviana* Curo ähnliche Form. Von dieser zu beiden Seiten des Stilfser Jochs, bei Bormio meist in großen Mengen, fliegender Form unterscheidet sich eine an der Mendelstraße und dem Ausgang des Monstals fliegende Rasse beträchtlich durch ihre Größe (etwa 4 zu 3 der *stelviana*), durch die

viel sattere Färbung und stärkere Ausdehnung der Binden, in denen neben dem kräftig weiß gekerntem Augenpaar fast stets noch ein drittes und viertes erscheint. Hinterflügelzellen ebenfalls groß. Unterseite glänzend tief-schwarz mit klarer Bindenbildung. v. *mendolensis* Dannehl.

7. *Nemeobius lucina* L. In den ins Drautal verlaufenden Tälern der Karawanken fliegt eine Rasse von außerordentlicher Größe. Diese auffallende Form hatte 1922 (bei einer Ausbeute von etwa 100 Exemplaren) eine Durchschnittsgröße von 3,1 bis 3,2 cm gegenüber einer solchen von 2,5 bis 2,7 der sonstigen mitteleuropäischen Rassen. Auch in Zeichnung und Farbe besonders lebhaft und kräftig. Ich sah in Kärntner Sammlungen durchweg diese mit keiner andern mir bekannten lucina-Form vergleichbaren Tiere und schlage dafür die Bezeichnung *V. Thurneri* Dannehl vor, zu Ehren des bekannten Klagenfurter Entomologen J. Thurner, der mich in der selbstlosesten Weise mit den herrlichen Kärntner Jagdgründen bekannt machte.

8. *Chaerocampa elenor* L. Ein Exemplar bei dem das Rosarot durch ein dunkles Graubraun mit braunrötlichen Tönen ersetzt ist, erzog ich aus einer bei Terlan am Weinstock gefundenen Raupe.

9. *Thaumatopoea pityocampa* Schiff. Die Art ist in Südtirol außerordentlich häufig, und ebenso sehr variabel. Zwei Formen finden sich als Extreme regelmäßig, und zwar eine stark gezeichnete, bei der die besonders dunkel und kräftig gebildeten Einfassungen der bei der Stammform gleich breit verlaufenden Querbinde der Vorderflügel am Innenrand zusammenlaufen, dort einen dunklen Flecken bildend. ab. *convergens* Dannehl und zweitens eine fast einfarbig graue Form, die, besonders im weiblichen Geschlecht vollständig ohne Bindenbildung erscheint. Diese seltener als ab. *convergens*: ab. *renegata* Dannehl (leugnet die der Type eigene Zeichnung ab).

10. *Acronycta albi* L. Unter einer großen Anzahl im Drautal und in der Sattnitz bei Klagenfurt gefangener alni fielen mir einige durch eine rosa erscheinende Tönung ausgezeichnete, sonst ziemlich dunkle Stücke auf, die etwa zu der unter Carola Phil. verstandenen Form gerechnet werden könnten. Aus mehreren Gelegen von mehr der Stammform zuzurechnenden Tieren erhielt ich dann eine Anzahl Exemplare bei denen diese Färbung als ein Dunkelrosa auftrat, das die an und für sich mäßig verdunkelten Zeichnungselemente übergießt. Die schwarze Zeichnung tritt konzentriert hervor; bei allen Stücken fehlt die Ringmakel. Zu diesen extremen Stücken die nur einen kleinen (etwa 5) Prozentsatz des Züchtergebnisses ausmachen, sind Uebergänge vorhanden. Die rosa gefärbten Stücke möchte ich als ab. *cothina* Dannehl (von der Morgenröte Eos übergossen) bezeichnen.

11. *Craniophora ligustri* F. Die als ab. und v. Sundevalli Lampa bezeichneten Stücke umfassen im Großen und Ganzen alle von der Stammform durch Verdunkelung der weißen Flächen und Ueberwuchern oliver Töne über das Schwarz differenzierte Typen. Es finden sich aber auch Stücke, bei denen ausgesprochen rosa und hellgrüne Töne auftreten, das bei der Stammform kräftige Schwarz in Hellgrau und Granoliv gewandelt ist und die weißen Zeichnungen, besonders nach der Flügelspitze zu verstärkt, vorhanden bleiben. Es ist dies gewissermaßen eine extremste Sundevalliform, die aber in manchen Jahren in Südtirol die vorherrschende ist, und besonders wegen ihres starken weißen Schmuckes außerordentlich bunt erscheint, eine Lokalarasse, die nicht in den Sammelbegriff „v. sundevalli“ eingeschlossen bleiben sollte und für die ich die Bezeichnung *v. effusior* Dannehl wähle.

12. *Agrotis fatidica* Hb. Unter einer größeren Anzahl von Weibchen, die ich aus eingesammelten Puppen

erhielt, fanden sich mehrere vollständig schwarze Stücke. So sehr auch die Weibchen zur Verdunkelung neigen, (sie sind außerordentlich variabel und es kommen auch selten Stücke von der hellen Färbung der Männchen vor) fallen diese aus dem Ortlergebiet stammenden Exemplare besonders durch ihre gleichmäßig schwarze Tönung auf. Auch die sonst aufgehellten Wische über der Makel sind völlig verschwunden und die Makelzeichnung selbst erscheint wie ein tiefschwarzer glänzender Schatten angedeutet. Ich benenne diese Form v. *monedula* Dannehl.

13. *Mamestra calberlai* Stgr. Die Art wird in Zentralitalien und Südtirol beobachtet. An beiden Fluggebieten fing ich im Laufe der Jahre viele hunderte Exemplare, in Südtirol hauptsächlich im Bozener Gebiet etwa zwischen Unterem Vintschgau und Klausen und Gardasee. Die Art ist wahrscheinlich weit verbreitet; in Italien fand ich sie überall, wo ich zur Flugzeit köderte, bis zu Höhen von über 1000 m. Diese italienischen Stücke erweisen sich durchschnittlich beträchtlich heller und unklarer in der Zeichnung als Tiroler. Letztere erscheinen in beiden Generationen robuster, vollfarbiger mit stets heraustretendem Mittelfeld und vermehrter schwarzer Zeichnung; sie sind auch breitflügeliger und mehr grau getönt (auch der Leib) als die mehr gelblichen Italiener. Die tiroler Form wäre als Lokalrasse v. *terioleensis* Dannehl wohl abzutrennen. (Fortsetzung folgt.)

Insektenpsychologie.

Von Otto Meißner, Potsdam.

(Fortsetzung.)

I. Beobachtungen von Tierhalten. Diese würden ohne Zweifel die wertvollsten sein, weil am meisten den „natürlichen“ Verhältnissen³²⁾ entsprechend, wenn nicht die meisten dieser Leute zu wenig psychologische Schulung besäßen. Immerhin dürfte man auch bei Anwendung geeigneter Kritik³³⁾ hiernach³⁴⁾ als sicher annehmen, daß Pferde, Hunde, Katzen, Affen, Elefanten nicht nur Intelligenz besitzen, sondern auch, wenn eine beiderseitige „Einfühlung“ stattfindet³⁵⁾, eine nicht unbedeutende Intensität des Gefühlslebens, die sich bestimmt nicht auf bloße Assoziationen, Gewöhnung o. a. zurückführen läßt. Daß auch primitive Rechtsgefühle den Tieren nicht abgehen, ist zwar schon oft behauptet, aber es kann meist auf niedrigere psychische Akte zurückgeführt werden. Folgendes selbst-erlebtes Beispiel scheint mir aber dafür zu sprechen. Ich hatte in einem Bauer ein Kanarienvogel-♀ und ein Bastard ♂ aus Stieglitz ♂ × Kanarienvogel ♀; letzteres jagte morgens beim Einfüllen des Futters stets das hungrigere Weibchen³⁶⁾ weg. Ich zankte es dann aus und drohte mit der Faust, worauf das auf einer Stange darüber sitzende ♀, das von mir doch genau so weit entfernt war wie das ♂, an den Futternapf ging, während sich das ♂ „giftig“ schilpend zurückzog, aber sowie ich den Rücken wandte, sofort das ♀ wieder wegjagte.

³²⁾ Das sind bei domestizierten Tieren ihr Verkehr mit dem Menschen, beim Kanarienvogel das Leben im Käfig oder Zimmer!

³³⁾ Die natürlich nicht darin bestehen kann, alles der jeweiligen Lehre widerstrebende zu ignorieren! In diesen Fehler ist die Wissenschaft leider zu oft verfallen, doch muß ich es mir versagen, hier Beispiele zu geben.

³⁴⁾ Siehe z. B. M. v. Unruh, 'Leben mit Tieren. Auch des Südpolentdeckers Amundsen's Angaben über die Eskimohunde sind höchst beachtenswert.

³⁵⁾ Vgl. Max Eyth's Schilderung seines Ritts auf „El Dogan“ (Hinter Pflug und Schraubstock) und Nr. 34.

³⁶⁾ Ich habe immer gefunden, daß die Vogelweibchen, die ich hatte, bedeutend mehr fraßen als die Männchen, auch ohne daß sie sich paarten und Eier ablegten. „Ein guter Hahn wird selten fett“.

II. Vexierexperimente. Diese sind in der modernen Tierpsychologie, besonders in Amerika, längere Zeit besonders beliebt gewesen. Es sollte eigentlich apriori klar sein, daß sie nur in seltenen Fällen wirklich über die Intelligenz³⁷⁾ entscheidenden Aufschluß geben können, denn wie benehmen sich denn Menschen in ihnen gänzlich fremden Verhältnissen? Z. B. Kinobranden, Schiffsunfällen u. a.³⁸⁾ Die großen Unterschiede zwischen „Augen- und Nasentieren“³⁹⁾ sind dabei oft unberücksichtigt gelassen. — Viel Aufsehen haben mit Recht die Pawlowschen Hundeexperimente gemacht, der feststellte, daß eine farbige Scheibe, die einem Hunde bei der Fütterung gezeigt wurde, zuletzt auch allein Absonderung von Speicheldrüsensaft erzeugte. Aber diese indirekte, nämlich durch die Sinnesorgane — hier das Auge — übers Gehirn zum Sympathikussystem geleitete Wirkung beweist zwar sehr treffend, daß die Assoziationsbildungen auch beim Hund gleichartig wie beim Menschen verlaufen, aber über die Intensität der psychischen Vorgänge dabei, die bei uns oft recht gering ist, ja fast im Unterbewußtsein verläuft, sagt sie natürlich nichts aus. Man könnte sich vielleicht sogar einen Mechanismus denken, der — etwa mit Hilfe von Selenzellen — ähnliches, natürlich einfacheres, leistete. Denn Uebung gibt es⁴⁰⁾ auch im Anorganischen, bei Akkumulatoren, Magneten u. a., ohne daß man hier psychische Äquivalente anzunehmen pflegt⁴¹⁾, sowenig wie bei den flüssigen Kristallen⁴²⁾.

Am einwandfreisten sind die Köhlerschen Versuche an Schimpansen in Teneriffa. Selbst Lutz gibt zu, daß man hiernach den Tieren mehr menschenähnliches Seelenleben zuschreiben muß, als es die offizielle Tierpsychologie⁴³⁾ im Gegensatz zu Brehm bisher getan hat. Das gilt zunächst von der Intelligenz⁴⁴⁾, aber auch bezüglich der Gefühle wird man sich dazu bequemen müssen, der Volksmeinung etwas mehr entgegenzukommen als man bisher beliebte, wo man auf Grund unwissenschaftlicher Beschreibung auch die Sache für indiskutabel erklärte.

Was über diesen Gegenstand noch mehr zu sagen wäre (und das wäre recht viel), muß zurückstehen; und wird natürlich in dem speziell der Insektenpsyche gewidmeten Abschnitt zumal auf Doflein's Experimente eingehend zurückzukommen sein.

Haben wir in diesem Abschnitt unzweckmäßige Experimente und Hyperkritik⁴⁵⁾ zu bekämpfen

³⁷⁾ Von den drei üblichen Unterteilen des Seelenlebens: „Denken-Fühlen-Wollen“ kann i. a. nur ersteres durch derartige Experimente geprüft werden.

³⁸⁾ Vgl. Goethe's Italienische Reise, Schluß (Rückkehr von Sizilien!).

³⁹⁾ Nach Th. Zell.

⁴⁰⁾ Hierauf hat u. a. Wilh. Ostwald aufmerksam gemacht.

⁴¹⁾ Eine scharfe Unterscheidung zwischen Belebtem und Unbelebtem hat der Begründer der Entwicklungsmechanik Roux gemacht (Kultur der Gegenwart, Bd. Biologie).

⁴²⁾ Ausführlich und grundlegend hat O. Lehmann diese interessanten Gebilde in vielen Schriften behandelt, ohne lange Zeit viel Beachtung zu finden.

⁴³⁾ Also Bethe, zur Strassen, Doflein usw.; Loeb, Bohn, um auch Ausländer zu nennen.

⁴⁴⁾ Dies schon mehrfach gebrauchte Wort bedürfte einer viel genaueren Definition, als sie mit dem Rahmen dieser Arbeit verträglich ist.

⁴⁵⁾ In diesen Fehler ist, nach vieljahrhundertelangem fast völligen Mangel an Kritik auch die antike Geschichtswissenschaft (auch der sogen. heiligen Geschichte) verfallen. Schon muß man wieder zugeben, daß römische Könige existiert haben; eine Inschrift auf einem Cippus, der auf dem römischen Forum gefunden, macht dies unzweifelhaft — und daß die letzten (vielleicht alle) Etrusker waren (vermutlich hat auch das prae-historische Latein die Betonung der ersten Silbe jedes Wortes vom Etruskischen übernommen, woher die sonst unerklär-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Dannehl Franz

Artikel/Article: [Neue Formen und Lokalrassen.. 5-7](#)